



Erzabtei
St. Ottilien



Programm

02.04.
2018
15.00 Uhr

„VICTORIA! MEIN JESUS IST ERSTANDEN!“
FESTLICHE ORGELWERKE, INSTRUMENTALMUSIK
UND ÖSTERLICHE SOLO-KANTATEN VON GEORG
PHILIPP TELEMANN

In der Klosterkirche St. Ottilien

Ausführende:

Kantor Alexander Huhn (Amorbach) – Orgel

Gesangssolisten und Ad Hoc Ensemble Gnadenkirche
Fürstenfeldbruck

Regina Schnell – Cembalo

Kantor Christoph Hanelt – Leitung

Eintritt frei – Spenden erbeten

Zum Programm

- Charles-Marie Widor** (1844-1937) SINFONIE FÜR ORGEL NR. 5 F-MOLL op. 42 Nr. 1
V. Toccata
- Georg Philipp Telemann** (1681-1767) TENOR-SOLO KANTATE „ICH WEISS,
DASS MEIN ERLÖSER LEBT“ TWV 1:877
I. Arie – II. Rezitativ – III. Arie – IV. Rezitativ –
V. Arie
- Jean Langlais** (1907-1991) INCANTATION POUR UN JOUR SAINT (1949)
„LUMEN CHRISTI!“
- Georg Philipp Telemann** (1681-1767) TRIO-SUITE G-DUR TWV 42:G4
I. Prélude – II. Air – III. Air
- Charles-Marie Widor** (1844-1937) SINFONIE FÜR ORGEL NR. 6 G-MOLL op. 42 Nr. 2
I. Allegro
- Georg Philipp Telemann** (1681-1767) BASS-SOLO KANTATE „VICTORIA! MEIN JESUS
IST ERSTANDEN“ TWV 1:1746
I. ARIE – II. REZITATIV – III. ARIE
- Jehan Alain** (1911-1940) LITANIES
- Georg Philipp Telemann** (1681-1767) TRIO-SUITE G-DUR TWV 42:G4
IV. Air – V. Air – VI. Air
- Johann Sebastian Bach** (1685-1750) SINFONIA AUS DER KANTATE „WIR DANKEN
DIR, GOTT, WIR DANKEN DIR“ BWV 29
Transkription für Orgel Solo von Marcel
Dupré (1886-1971)

Telemanns Kantaten

Telemanns Kantaten stellen zahlenmäßig einen großen Teil seiner Kompositionen dar. Neben etwa 1.750 Kirchenkantaten schrieb Telemann auch Kammerkantaten sowie Kantaten im so genannten „theatralischen Stil“.

Telemanns Kantaten deckten zu seiner Zeit einen Großteil des Bedarfs der deutschen Kantoren. Sie wurden erwiesenermaßen in sehr vielen, auch kleineren Kirchen aufgeführt und sind in zahlreichen Bibliotheken erhalten. Nur ein Teil der Kantaten liegt im Druck vor.

Oft vertonte Telemann Texte von Erdmann Neumeister. Weitere Dichter, deren Texte Telemann seinen Kantaten zugrunde legte, sind Johann Friedrich Helbig, Hermann Ulrich von Lingen, Salomo Franck, Benjamin Neukirch, Michael Richey, Lukas von Bostel, Gottfried Simonis und andere, darunter solche, die mit der Deutschübenden Gesellschaft in Verbindung standen. Abgesehen von den Gebrauchskantaten für unmittelbar kirchliche Zwecke komponierte Telemann häufig Kantaten, die Humor oder Naturbeschreibungen zum Inhalt haben.

Um den Anforderungen der sehr zahlreichen kleineren Kirchen sowie den Lehrzwecken für den Hausgebrauch gerecht zu werden, veröffentlichte Telemann auch Kantatensammlungen mit schlichteren Werken, wie „Der harmonische Gottesdienst“ (1726) und „Das evangelisch-musikalische Liederbuch“ (1730).

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ TWV 1:877
Kantate früher J. S. Bach zugeschrieben (BWV 160)

I. Arie

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Er lebt und mir zur Freude.
Laß sein, daß ich im Leide,

In Arbeit, Müh und Plage
Viel Stunden meiner Tage
Muß auf der Welt verschmerzen;
Blüht doch der Trost im Herzen.

II. Rezitativ

Er lebt und ist von Toten auferstanden!
Hierauf beruht der Grund, der als ein Fels
Den festen Glauben trägt zur Hoffnung meiner Seligkeit.
Bejammert' ich im Garten seine Banden,
Die ihm der Feinde Gift und Neid
Durch den Verräter angelegt;
Ward auch mein Herze wund,
Da man ihm soviel Wunden mit scharfen Geißeln schmiß;
Hab ich so manchen Stich
Mit Ach und Weh' empfunden,
Da man sein Haupt mit Dornen stach
Und jämmerlich zerriß;
Folgt ich halbtot bis Golgatha ihm nach,
Da er die Last und Schmach des Kreuzes selber trug.
Und ihn die Grausamkeit an solches schlug;
War meine Seele voll Bekümmernis,
Bis man den Leib zu Grabe brachte.
Und aller Traurigkeit ein traurig Ende machte,
So mußten doch bei seinem Blutvergießen
Aus mir zugleich auch Freuden-
tränen fließen,

Weil er durch seinen Tod die Schulden meiner Not
An meiner Stelle wollen büßen.
Allein ich wäre schlecht getrost't
Und gar nicht ganz erlöst,
Wenn er nicht wär aus eigener Kraft erstanden.
Nun aber ist der Trost vorhanden,
Und der bestehe fest,
Daß auch der letzte Scherf für mich bezahlet sei,
Und das Gesetz an mir nichts mehr zu fordern habe;
Denn heute läßt Gott meinen Bürgen
Aus dem Grabe, als aus dem Schuldturm, wieder frei.

III. Arie

Gott Lob, daß mein Erlöser lebt,
Er lebt, so wird sein Leben
Im Tode mir gegeben.
Drum will ich freudig sterben,
Die Freude dort zu erben,
Die mir im Engel-Orden
Von ihm vermachtet worden.

IV. Rezitativ

So biet ich allen Teufeln Trutz!
Mein Held, mein Jesus ist mein Schutz.
Der Glaube wird mir nimmer zu Schanden.
Soll ich verloren gebn?
So ist auch Christus nicht erstan-

den!
Er aber lebt, so muß ich auch
Durch ihn zum Leben auferstehn
Und in sein Reich der Ruh und Ehre ziehn.
V. Arie
Nun, ich halte mich bereit:
Meines Leibes Sterblichkeit
Auf der Erden abzulegen.
Kommt, ihr Engel, kommt entgegen,
Traget meine Seele hin,
Daß ich bald bei Jesus bin!
Ach, wie herzlich wünsch ich mir:
war ich heute noch bei dir!

„Victoria! mein Jesus ist erstanden“ TWV 1:1746

I. Arie
Victoria! Mein Jesus ist erstanden!
Er bricht als Gott aus eigener Macht
durch seines Grabes finstre Nacht
und gehet aus des Todes Banden.

II. Rezitativ
Mein Jesus lebt und ich soll mit ihm leben;
er will sein Haupt heut aus

Text: Erdmann Neumeister (1671-1756)

Erdmann Neumeister wurde 1671 in Uichteritz bei Weißenfels geboren. Er war Pfarrer in Eckartsberga, Hofprediger in Weißenfels, Superintendent in Sorau (Niederlausitz) und von 1715 ab Hauptpastor an der St. Jakobi Kirche in Hamburg. Er war ein einflussreicher Literaturkritiker sowie auch ein fruchtbarer Kirchenliederdichter. Seine Kantatentexte wurden u.A. von Bach und Telemann vertont. 1756 verstarb Erdmann Neumeister in Hamburg.

dem Tod erheben,
damit er mich in Himmel hebt.
Er siegt und triumphiert,
dass ich dereinst soll triumphieren,
und das Gefängnis will er selbst gefangen führen,
wodurch er mich aus denen Fesseln führt.
Er wird dem Tode und der Hölle
zur Pestilenz und Gift,
damit er mich den Selgen zugeselle,

die keine Furcht des Todes trifft.

Ach Jesu, meines Lebens Leben!

Was kann ich dir für solche Wohltat geben?

Was soll ich dir für solche Wohltat geben?

III. Arie

Hilf mir geistlich auferstehen,
Fürst des Lebens, starker Held!

Lass das schwarze Grab der Sünden

mich nicht ferner an sich binden,

lass dem Stricke mich entgehen
meines Fleisches und der Welt!

Text: Anonymous

Der Komponist

Georg Philipp Telemann (* 24. März 1681greg. in Magdeburg; † 25. Juni 1767 in Hamburg) prägte durch neue Impulse, sowohl in der Komposition als auch in der Musikan-schauung, maßgeblich die Musikwelt der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Georg Philipp Telemann verbrachte seine Jugendzeit ab 1697 in Hildesheim. Hier erhielt er eine maßgebliche Förderung, die seine musikalische Entwicklung entscheidend prägte. In den vier Schuljahren am Gymna-



sium Andreanum erlernte er mehrere Instrumente, hier komponierte er die Singende und Klingende Geographie. Danach erhielt er zahlreiche Aufträge für weitere Kompositionen.

Später erlernte er die Musik weitgehend im Selbststudium. Erste größere Kompositionserfolge hatte er während seines Jurastudiums in Leipzig, wo er ein Amateurorchester gründete, Opernaufführungen leitete und zum Musikdirektor der damaligen Universitätskirche aufstieg. Nach kurzzeitigen Anstellungen an den Höfen von Sorau und Eisenach wurde Telemann 1712 in Frankfurt am Main zum städtischen Musikdirektor und zum Kapellmeister zweier Kirchen ernannt, daneben begann er mit der Veröffentlichung von Werken im Selbstverlag. Ab 1721 besetzte er als Cantor Johannei und Director Musices der Stadt Hamburg eines der angesehensten musikalischen Ämter Deutschlands, wenig später übernahm er die Leitung der Oper. Auch hier stand er weiterhin mit auswärtigen Höfen in Verbindung und veranstaltete für die städtische Oberschicht regelmäßige öffentliche Konzerte. Mit einem achtmonatigen Aufenthalt in Paris 1737/38 erlangte Telemann endgültig internationalen Ruhm.

Telemanns musikalischer Nachlass ist außerordentlich umfangreich und umfasst alle zu seiner Zeit üblichen Musikgattungen. Typisch für Telemann sind gesangliche Melodien, einfallsreich eingesetzte Klangfarben, vor allem im Spätwerk auch ungewöhnliche harmonische Effekte. Die Instrumentalwerke sind oftmals stark von französischen und italienischen, gelegentlich auch folkloristischen polnischen Einflüssen geprägt. Im Zuge des gewandelten kulturgeschichtlichen Ideals wurde Telemanns Schaffen im 19. Jahrhundert kritisch betrachtet. Die systematische Erforschung des Gesamtwerks begann erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und dauert aufgrund seines großen Umfangs an.

Telemanns geistliche Vokalwerke

Telemanns 1.750 Kirchenkantaten stellen fast die Hälfte seines gesamten Nachlasses dar. Daneben schrieb er 16 Messen, 23 Psalm-vertonungen, über 40 Passionen, 6 Oratorien sowie Motetten und andere sakrale Werke.

Telemanns Kantaten lösen sich vom älteren Typ, der nur Choräle und unveränderte Bibelstellen vertonte. Früher als Johann Sebastian Bach und in ganz anderem Umfang hält sich Telemann an die von Erdmann Neumeister entwickelte Form, worin einem einleitenden Bibelvers (Dictum) oder Choral Rezitative, Arien und ggf. Ariosi folgen und meist in einen Schlusschoral oder die Wiederholung des Eingangschors münden. In der Regel schrieb Telemann Soloarien, Duette vergleichsweise selten; von Soloterzeten und -quartetten gibt es nur Einzelbeispiele.

Neben vierstimmigen Chören finden sich auch Beispiele von Drei- oder Fünfstimmigkeit, selten Doppelchöre. Wie auch in der Instrumentalmusik zieht Telemann hier fugierte Abschnitte vollständig gearbeiteten Fugen vor. Allerdings ist die Permutationsfuge recht zahlreich vertreten.

Dramatik und detaillierte Tonmalerei bestimmen Telemanns Oratorien. Dabei verwendet er mannigfaltige Ausdrucksformen wie wiederholte Rezitative, häufige Instrumenteneinsätze zur Unterstreichung von Seelenstimmungen und Situationen sowie kurze konzertante Phrasen. Die Chöre setzen vehement und selbstbewusst, gelegentlich unisono, ein. Die Harmonik ist meist einfacher, aber anschaulicher und weiter auf die jeweilige Situation zugeschnitten als im älteren barocken Stil.

Zu den populärsten geistlichen Werken von Telemann zählten seinerzeit – gemessen an den nachweisbaren Aufführungen und erhaltenen Quellenabschriften – die Brockes-Passion (1716), das Selige Erwägen (1722), der Tod Jesu (1755), die Donner-Ode (1756), Das befreite Israel (1759), Der Tag des Gerichts (Geschrieben von Christian Wilhelm Alers) (1762) sowie Der Messias (1759). Um den Anforderungen der sehr zahlreichen kleineren Kirchen sowie den Lehrzwecken für den Hausgebrauch gerecht zu werden, veröffentlichte Telemann auch Kantatensammlungen in kammermusikalischer Besetzung, wie Der harmonische Gottesdienst (1725/26; Fortsetzung 1731/32).

Telemann schrieb zudem zahlreiche Trauermusiken für hochgestellte Persönlichkeiten seiner Zeit – so für August den Starken

(Unsterblicher Nachruhm Friederich Augusts, fälschlich auch *Serenata eroica*, 1733), Georg II. von Großbritannien (1760), die römisch-deutschen Kaiser Karl VI. (1740, verschollen), Karl VII. (1745) und Franz I. (1765, verschollen), neun weitere für verschiedene Hamburger Bürgermeister (darunter der so genannte Schwanengesang für Garlieb Sillem, 1733), zwei für das Pastoren-Ehepaar Elers sowie die nicht näher datierbare, aber vielleicht bekannteste Kantate *Du aber, Daniel, gehe hin und noch sieben weitere*, die jedoch teils nur noch fragmentarisch oder im Textbuch überliefert sind.



Berthold Schindler – Tenor

Der lyrische Tenor Berthold Schindler schloss 2015 sein Sprach- und Literaturwissenschaftsstudium an den Universitäten von Regensburg, München und Columbia, Missouri (USA) mit Auszeichnung ab und widmet sich beruflich seitdem ganz dem Gesang. Nach einer jahrelangen künstlerischen Tätigkeit als Countertenor in verschiedenen professionellen deutschsprachigen Ensembles wechselte er unter seinem Lehrer Hartmut Elbert ins Tenorfach, in dem er nun vor allem als Solist in Erscheinung tritt. Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet Schindler mit den im süddeutschen Raum führenden Barockorchestern La Banda und Concerto München, darunter Haydns Nelsonmesse, die Barockoper Dido and Aeneas von Henry Purcell oder eine solistische Aufführung von Bachs Weihnachtsoratorium. Nach seinem Debüt mit Bachs Matthäuspassion gemeinsam mit La Banda im Frühjahr 2018 gibt er unter der Leitung von Thomas Baron den Dancaïro in Carmen von Georges Bizet. Am Dehnberger Hoftheater wird er 2018 als Beppe in Donizettis komischer Oper Rita zu hören sein. Seine ersten Schritte als Sänger verdankt er seiner Zeit bei den Regensburger Domspatzen.

Ad Hoc Ensemble Gnadenkirche Fürstenfeldbruck

Es handelt sich hierbei um die seit 2015 bestehende „musikalische Hausbesetzung“ der Gnadenkirche Fürstenfeldbruck. Ein fester Kern an versierten Musikern aus der Gemeinde, dem Umkreis der Gnadenkirche und München, der in Verbundenheit regelmäßig Gottesdienste mit besonderer Musik gestaltet, hin und wieder auch Konzerte. Dabei erklingen klassische Werke von der Renaissance bis in die Moderne, vor allem des Barock.

Je nach Bedarf tritt das Ensemble in unterschiedlichen Besetzungen auf, bei Kantatengottesdiensten und in Konzerten gelegentlich in größerer Formation.

Regina Schnell – Cembalo

Regina Schnell begann mit 8 Jahren da Klavierspiel und mit 12 Jahren das Orgelspiel. Zunächst hatte Sie Unterricht bei Simon Probst (St. Bernhard, Fürstenfeldbruck), anschließend bei Christoph Hauser (Klosterkirche Fürstenfeld). Seit 2015 studiert Sie katholische Kirchenmusik bei Harald Feller in München. Sie ist nebenamtliche Kirchenmusikerin in St. Elisabeth Esting und wirkte an verschiedenen Konzertreihen wie dem Fürstenfelder Orgelsommer, Rosenheimer Mittagsmusik etc. mit.

Kantor Alexander Huhn (Amorbach) – Orgel

Alexander Huhn wuchs in Miltenberg auf und ist seit frühester Jugend mit der Stumm-Orgel der ehemaligen Abteikirche vertraut. Nach dem Abitur studierte er Orgel, Klavier und Kirchenmusik in Würzburg und Wien, wo er seine Diplome mit Auszeichnung absolvierte. Anschließend ermöglichte ihm ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ein zweijähriges Auslandsstudium am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris, wo er in den Klassen für Literaturspiel von Michel Bouvard und Olivier Latry und Improvisation von Thierry Escaich, Philippe Levebvre und Jean-Francois Zygel studierte. Er spielte zahlreiche Konzerte im In- und Ausland und trat an Orten wie Notre Dame de Paris und Schloss Versailles auf. Sein besonderes Interesse gilt dem Werk J.S. Bachs, der französischen Orgelmusik, der Musik Max Regers und Improvisationen in allen Stilrichtungen. Neben seiner Tätigkeit als Kantor der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Amorbach tritt er regelmäßig als Organist solistisch auf und widmet sich als Pianist besonders der Kammermusik.

Kantor Christoph Hanelt – Leitung

Christoph Hanelt, geboren in Darmstadt, aufgewachsen in Geltendorf bei München, erhielt seinen ersten Orgelunterricht bei den Dekanatskantoren Kirsten Ruhwandl und Tobias Frank an der Evang.-Luth. Erlöserkirche Fürstenfeldbruck.

Während seiner Gymnasialzeit begann er sechsjährig ein privates Studium für Orgelliteraturspiel bei Prof. Martha Schuster (München/Stuttgart). Nach dem Zivildienst folgte zweijährig eine kirchenmusikalische Fortbildung an der Evang.-Luth. Markuskirche München-Mitte bei Dekanatskantor Michael Roth.

Parallel zu seinem Studium für Operngesang bei Kammersängerin Adelheid Zimmermann (München) im Stimmfach Bassbariton trägt er seit Beginn 2015 nebenamtlich als Kantor der Gnadenkirche Verantwortung für die evangelische Kirchenmusik in Fürstentfeldbruck-West. In diversen Konzerten trat er als Orgelsolist, Begleiter, Dirigent und Gesangssolist in Erscheinung.

